Tage voller Abenteuer

Von Kayako18

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Das erste Treffen	2
Kapitel 1: Ein merkwürdiger Traum	3
Kapitel 2: Der perfekte Plan	6
Kapitel 3: Endlich geschafft	9
Kapitel 4: Die Höhle	11
Kapitel 5: Der seltsame Loch	12

Prolog: Das erste Treffen

Das erste Treffen

Clarice ist ein 12 jähriges Mädchen, das von Geburt an in einem Weisenhaus aufgewachsen ist. Sie hat bis zu der Hüfte lange, blonde gelockte Haare, braune Augen und ist für ihr Alter ziemlich groß. Durch Zufall lernt sie Rochus kennen, der genau wie sie in diesem Weisenhaus lebt. Er ist genauso alt wie sie, hat dunkelbraunschwarze Haare, blaue Augen und ist etwas kleiner als sie. Da sie anfangs ziemlich einsam waren, haben sie sich entschlossen ihr Leben im Heim zusammen vortzuführen. Eines Tages erfahren sie von ihren Betreuern, das sie die gleichen Väter, aber andere Mütter hatten und somit Halbgeschwister waren. Diese Verbindung schweißte sie noch näher zusammen und so wollten sie sich nie mehr voneinander trennen. Doch sie hatten nicht erfahren wer ihre Eltern waren, denn das wollten die Betreuer ihnen nicht verraten. Sie gingen spazieren und fanden eine Lichtung die sie als Spielwiese auserkoren. Da sie jetzt wussten das sie Geschwister waren, wollten sie auch herausfinden, wer ihre Eltern waren und so schmiedeten sie einen Plan, wie sie ihre Eltern ausfindig machen konnten. Doch das war schnellern und leichter gesagt als getan, denn wie sollten sie ihre Eltern erkennen und vor allem wo sollten sie suchen? Das waren einige Fragen, die den beiden im Kopf herumspukten. Sie gingen wieder zurück und fragten die Betreuer erneut ob sie ihnen nicht etwas über ihre Eltern erzählen könnten, doch sie sagten nichts. Langsam wurde ihnen das zu mulig. Warum wollten sie nichts erzählen? Waren ihre Eltern so schlimm gewesen? Sie beschlossen erstmal darüber zu schlafen und gingen in ihre Zimmer. Die Mädchen waren wie in jedem Heim von den Jungen getrennt. Es konnte zwar in dem Alter nicht viel passieren, aber sie wollten das Risiko nicht eingehen. Sie überlegten noch lange, doch schließlich fielen ihnen die Augen zu.

Kapitel 1: Ein merkwürdiger Traum

<< Clarice´s Traum>>

Clarice ging im Mondschein spazieren. Sie war noch größer als sonst, ihre Haare waren nun bis zum Boden und ihre Haltung war viel anmutiger als sie es vorher war. Niemand war bei ihr, niemand wusste wo sie hinwollte, nicht einmal sie selber. Sie war in Trance. Ihre Augen leuchteten Rot in der Finsternis und ihr wuchsen schwarze Flügel aus dem Rücken. Sie hob ab und verschwand in der Finsternis. Sie fühlte sich wohl in ihrer Haut, niemand konnte sie davon abbringen zu fliegen, wenn da nicht dieses Gefühl wäre, das sie beunruhigte. Dennoch wußte sie nicht welches Gefühl es war. Plötzlich hörte sie ein lautes Knacken. Sie blickte nach unten und beobachtete wie ein Junge vor einer riesigen Bestie davonlief. Nacheinander wuchsen plötzlich Bäume aus der Erde und versperrten der Bestie den Weg. Der kleine Junge versteckte sich hinter den Büschen im Wald und wartete darauf, was passieren würde. Die Bestie krallte sich an einem Baumstamm fest und kletterte auf die Baumspitze. Es sah sich um, wo der Junge war, doch es konnte ihn nicht finden. Als es in den Himmel sah, entdeckte es Clarice, welche für ihn wie ein seltsamer Vogel aussah. Es schwang sich von Baum zu Baum um ihr zu folgen. Sie bemerkte, dass die Bestie ihr folgte und sie als neues Opfer ausersehen hatte und flog immer schneller. Doch mit einem riesigen Schwung krallte die Bestie sich an ihren Flügeln fest und riss sie mit zu Boden. Die Flügel verschwanden bei dem Aufprall und gaben ihre weiße Haut preis. Durch den Sturz und die zerfetzten Flügel, wurde ihre schwarze Robe in Fetzen gerissen. Die Bestie krallte sich weiterhin an ihrer Haut fest und ließ sie erst nach kurzer Zeit los. Aus den Einkerbungen in ihrer Haut flossen riesige Sturzbäche aus Blut und versammelten sich zu einem großen See. Die Bestie sprang auf eine Baumkrone und ließ dem Schauspiel, das sich ihm bot, seinen Lauf. Der blutrote See verschluckte Clarice und versickerte in der Erde. Doch bevor er versickerte ging die Sonne auf und hinterließ ein kleines 12 jähriges Mädchen mit blonden, hüftlangen, gelockten Haaren. Die Bestie verschwand im Wald und ließ das kleine Mädchen liegen. Als der kleine Junge das sah, verließ er sein Versteck und rannte zu ihr um sie näher zu betrachten. Er drehte sie um und wischte ihr die blutdurchdrängten Haare aus dem Gesicht. Er drehte ihr Gesicht zu sich. Was er da sah trieb ihm die Tränen in die Augen. Er sagte nur ein Wort „Clarice“ und brach in Tränen zusammen. In dem Moment konnte Clarice ihr eigenes Gesicht sehen und wachte erschrocken auf. Das konnte doch nicht sein. Sie hatte schon öfter diesen Traum gehabt und je älter sie wurde, desto öfter träumte sie davon. Was sollte das bedeuten? War das ein Zeichen, oder hatte sie einfach nur einen Alptraum. Sie dachte darüber nach und schlief kurz darauf ohne Traum wieder ein.

<< Rochus´s Traum>>

Rochus ging an einem regnerischen Tag spazieren, es war schon Abend, doch das störte ihn herzlich wenig. Er ging auf einen Wald zu, den er zuvor noch nie bemerkt hatte. Als er den Wald durchquerte kam er auf eine abgelegene Lichtung. Auf einem Baumstamm saß ein etwas älterer Junge und schluchzte. Er lief langsam zu ihm und legte seine Hand auf dessen Schulter. „Was hast du denn?“, „Ach gar nichts ich habe nur meine Schwester aus

den Augen verloren“, „ Soll ich dir helfen sie zu finden?“, „ Wenn du das möchtest würde es mich sehr freuen.“ Er sah nach oben und lächelte ihn an. Tränen bahnten sich ihren Weg über die Wange, nur dieses mal waren es Freudentränen. Er stand auf und zog Rochus mit sich weiter in den Wald. Unterwegs unterhielten sie sich noch ein bisschen und fanden heraus, das sie genau die gleichen Eigenschaften hatten. Das einzige was sie voneinander unterschied war das Alter, doch das störte sie wenig, denn sie verstanden sich sehr gut. Rochus erfuhr das seine Schwester eines Tages verschwunden ist und bis jetzt nicht mehr auffindbar war, sie waren auf der Suche nach ihren Eltern, die sie nie kennengelernt hatten. Langsam wurde es dunkel und der Mond ging auf. Der Junge bemerkte dies und verschwand schnell in einer Höhle. Rochus wunderte sich warum er plötzlich verschwand und folgte ihm. Kurz bevor er die Höhle erreichte, hörte er ein grausames Schreien und kurz danach ein lautes Heulen. Er erschrak als eine riesige Bestie aus der Höhle stürzte und auf ihn zulief. Rochus rannte so schnell er konnte weg und verlor die Baumsamen, die er kurz bevor von dem Jungen bekommen hatte. Was er nicht wusste war, das die Erde unter ihm keine gewöhnliche Erde war, sondern Erde die Pflanzen und Bäume schneller wachsen ließ. Je schneller er rannte desto mehr Baumsamen verlor er. Es dauerte keine 5 Minuten und die Bäume schossen aus der Erde. Zu Rochus Glück versperrten die Bäume der Bestie den Weg und somit konnte er sich schnell verstecken. Er beobachtete aus einem fernen Dickicht ein anderes Wesen mit schwarzen Flügeln, das sich in die Lüfte erhob und in der Finsternis verschwand. Währenddessen versuchte die Bestie die Bäume zu durchqueren, doch es half alles nichts. Mit einem Schwung hangelte es sich die Bäume hoch und sprang von Baum zu Baum. Als es selber das Wesen fliegen sah, bekam es Hunger und verfolgte sein neues Ziel. Kurz bevor das Wesen verschwinden konnte sprang er in die Luft und krallte sich in dessen Flügeln fest und riss es zu Boden. Das Wesen wand sich unter Qualen und das Blut das es verlor wuchs zu einem See heran. Die Bestie hangelte sich auf einen der Bäume und sprang in den Wald zurück. In der Zeit ging die Sonne auf und der Blutsee versickerte in der Erde. Er ließ ein kleines Mädchen zurück, das Rochus als seine Schwester identifizierte. Der Junge war verschwunden und er schloß seine Schwester in die Arme. Als sie die Augen öffnete waren sie von Blut durchtränkt und Blutrinsale liefen ihr aus den Augen. Er war so erschrocken das er in Ohnmacht viel. Im gleichen Augenblick schrak Rochus aus seinem Traum auf genau wie Clarice und war schweißgebadet. „ Was war das für ein Traum?“, „ Kann es sein das dieser Traum was mit dem verschwinden unserer Eltern zutun hat? Aber das würde ja bedeuten das wir andere Menschen sind als die mit denen wir zusammenleben.“, „Ich muss unbedingt morgen mit Clarice über diesen Traum sprechen“. Und mit diesem Gedanken schlief er wieder ein. Er träumte diese Nacht nicht mehr davon und am nächsten Morgen war der Traum vergessen.

Als er am nächsten Morgen aufwachte machte er sich schnell fertig und lief so schnell er konnte zu Clarice ins Zimmer. Obwohl das Heim ziemlich gesittet gehalten wird, hatten Clarice und Rochus Einzelzimmer, die weit entfernt von den Gemeinschaftsräumen waren. Daher konnten sie sich besuchen ohne das jemand etwas dazu sagte. Als er sie halb schlafend erblickte setzte er sich neben ihr Bett und wartete bis sie langsam aufwachte. Sie blickte ihn an und fing an zu lächeln. "Guten Morgen", sagte sie verträumt und setzte sich langsam auf. "Guten Morgen Clarice", erwiderte er. "Hast du gut geschlafen?" "Nicht besonders. Ich hatte so einen merkwürdigen Traum.""Du etwa auch? Mein Traum war auch ziemlich merkwürdig, deshalb bin ich zu dir gekommen, um mit dir darüber zu sprechen", sagte Rochus und

blickte sie aufgeregt an. Sie fing an von ihrem Traum zu berichten achtete darauf wie er reagiert. Er blickte sie nur an und hörte zu. Als sie geendet hatte meinte er nur schmunzelnd, dass er seinen Traum gar nicht so ausführlich erzählen bräuchte, weil sie fast den selben Traum hatten. Mit dem einen Unterschied, dass in seinem Traum alles in der Perspektive der Bestie gezeigt wurde. "Das ist wirklich sehr interessant. Wir haben den selben Traum nur in anderen Perspektiven, können ihn aber nicht richtig deuten.", meinte Clarice. "Ja das stimmt, aber weißt du was mir aufgefallen ist?" "Nein was denn?" "Die Umgebung in dem Traum. Der Wald kam mir sehr bekannt vor. Ich glaube das ist der Wald den niemand betreten darf." "Ja das stimmt. Angeblich darf derjenige, der den Wald betritt nicht mehr zurückkehren. Ziemlich unheimlich, aber das ist die einzige Spur die wir haben." " Du, Clarice?" "Ja was ist denn Rochus?" "Meinst du der Weg, der Wald und unsere Träume führen uns zu unseren Eltern und zu unserem Ursprung?" "Das kann wirklich so sein. Wir können es ja ausprobieren. Was meinst du?" "Aber wir dürfen doch nicht aus dem Weisenhaus. Die Betreuer lassen uns doch nicht raus." "Doch, das werden Sie. Sie werden es nämlich gar nicht merken, das wir weg sind." "Ja das wäre unsere einzige Chance und schließlich können wir ja immer noch zurück, wenn wir es nicht herausgefunden haben. Oder?" Sie schwieg und blickte ihn nur traurig an. Dann schüttelte sie langsam den Kopf und nahm ihn in ihre Arme. "Nein Rochus. Wir können nicht mehr zurück. Denn sobald wir den Wald betreten können wir nicht mehr zurück." "Okay. Nur wir müssen für immer zusammen bleiben und zueinander halten wenn es brennlig wird. Das musst du mir versprechen." "Ja das verspreche ich dir mein kleiner Bruder". Sie hielten sich noch eine Weile in den Armen, doch dann machten sie sich fertig. Sie packten ihre Sachen und machten sich auf den Weg zum Speisesaal. Dort ließen sie sich nichts anmerken und gingen nach dem Essen zurück in Ihre Zimmer und einen Plan für die Flucht zu erstellen.

Kapitel 2: Der perfekte Plan

Ein perfekter Plan

Als sie in ihrem Zimmer ankamen, suchten sie sich ihre Sachen zusammen und nahmen Zettel und Bleistift, um alle Geheimgänge und Verstecke aufzuzeichnen. Da sie schon das ganze Weisenhaus auf den Kopf gestellt hatten und sich schon ein eigenes Geheimversteck gebaut hatten, war diese Aufgabe ganz leicht für sie. Als die Aufzeichnung beendet war, überlegten sie wie sie ohne beachtet zu werden aus dem Weisenhaus verschwinden konnten. Stumm überlegten sie bis Clarice eine Idee hatte. "Ja genau so machen wir es" sagte sie laut. "Zu unserem Geheimversteck können wir gehen ohne bemerkt zu werden. Dort bringen wir in der Nacht unsere Sachen hin. Danach öffnen wir die Luke, die uns aus dem Haus in den Garten hinter die Hecken führt. Von dort aus klettern wir über den Zaun und gelangen aus dem Dorf." "Ja das ist zwar eine gute Idee, aber wie sollen wir aus dem Dorf kommen? Dort kennt uns doch jeder und weiß, dass wir aus dem Waisenhaus geflohen sind. Sie werden sofort Bescheid sagen und dann kommen wir gar nicht mehr weg." sagte Rochus nervös und ängstlich. "Ja aber wie sollen wir es sonst machen? Das ist doch unsere einzige Chance." Plötzlich klopfte es an der Tür. Sie schrakten zusammen, sammelten schnell ihre Sachen zusammen und versteckten sie in ihren Schränken. Mit einem "Herein" wurde die Tür geöffnet und einer der Betreuer schaute herein. "Was macht ihr hier? Warum seid ihr nicht draußen bei den anderen? Es ist doch so schönes Wetter" "Nein wir haben keine Lust. Das Sonnenlicht ist uns zu grell und die anderen lassen uns eh nicht mitspielen." sagte Clarice. "Na gut, dann bleibt hier, aber wehe ihr heckt was aus. Ihr seid schließlich nicht umsonst in diesen Räumen." "Nein keine Sorge wir machen schon nichts." sagten beide im Chor. Mit diesen Worten verließ der Betreuer das Zimmer und ging hinaus zu den anderen Kindern. "Wir machen es so wie wir gesagt haben. Heute Nacht, wenn alles schläft, verlassen wir das Waisenhaus und verschwinden für immer aus diesem Dorf." erklärte Clarice. "Ja das machen wir." antwortete Rochus. Mit diesen Worten legten sie sich hin und schliefen ein. Es vergingen einige Stunden und die Kirchturmuhren im Dorf schlugen schon 24:00 Uhr. Beim 12. Gong standen sie auf und packten schnell alles zusammen. Sie öffneten vorsichtig die Tür ihres Zimmers und blickten sich um, ob doch auch wirklich alle schliefen. Alles schien ruhig und fest zu schlafen und so machten sie sich auf den Weg zu ihrem Geheimversteck. Sie gingen in die Nähe der Keller und öffneten eine Tür die sonst hinter einem Wandteppich verborgen war. Sie hatten ihn damals ganz leicht gefunden und die Betreuer kannten dieses Versteck auch nicht. So gingen sie schnell in ihr Versteck und schlossen die Türen. Der Wandteppich rollte wieder vor die Tür. Nun sah es so aus, als ob keiner etwas geändert hatte. Doch was sie nicht wussten war, dass einer der Betreuer sie beobachtet hatte und ihnen dann langsam gefolgt war. Der Raum in dem sie sich nun befanden sah aus wie eine Art Dachboden. Auf dem Holzboden unter einem Teppich befand sich die Falltür, die in den Garten führte. An den Wänden standen raumhohe Regale, die mit Gläsern und alten Büchern gefüllt waren. Auf einem Tisch, der in der Mitte des Raumes stand, lag eine umgestürzte Öllampe, deren Inhalt noch nicht vollständig ausgelaufen war. Sie schauten sich noch eine Weile um und nahmen die Öllampe und einige Bücher über Vampire und Werwölfe mit. Danach gingen sie zu der Falltür und öffneten sie. Der Betreuer der

ihnen kurzerhand gefolgt war öffnete langsam die Tür. Da die Tür jedoch schon ziemlich alt war, knackte die Tür und wurde quietschend aufgeschoben. Durch das Knacken aufgeschreckt, packten die beiden schnell die restlichen gefundenen Sachen ein und verschwanden so schnell wie es nur ging unter die Falltür. Mucksmäuschenstill warteten sie was geschehen würde. Die Tür öffnete sich nun ganz und herein trat einer der Betreuer. <Warum kennt noch einer unser Versteck?> dachten sie sich und hörten was er sprach. " Mist jetzt haben sie den Geheimgang doch gefunden. Das wird Ärger geben. Ich sollte doch aufpassen, dass die Tür immer verschlossen bleibt. Aber nun haben sie die Tür doch gefunden." "Naja so weit werden sie ja nicht gekommen sein. Ich werde zum anderen Ende des Ganges gehen und dort auf sie warten. So schnell entkommen sie mir nicht." Damit ging er auf die Tür zu und verließ den Raum. Als die beiden sich sicher waren, dass der Betreuer nicht wieder zurück kommen würde, verließen sie den Gang unter der Falltür und rannten so schnell wie möglich Richtung Ausgang. Es dauerte nicht lange und sie hatten ihn erreicht. Doch kurz bevor bleiben sie ruckartig stehen. Der Betreuer war schon längst am anderen Ende des Ganges angelangt und wartete schon lange darauf, bis sie auftauchen würden. Doch da konnte er lange warten. Clarice und Rochus hatten sich so etwas schon gedacht und längere Zeit zuvor einen weiteren Gang angelegt, der zum anderen Ende hinter dem Haus führte. Allerdings enthielt der Gang auch eine Falle. Sie hatten sie selber gebaut, jedoch wussten sie nicht, ob sie auch funktionierte. Die einzige Möglichkeit dies heraus zu finden, war den Betreuer heranzulocken und ihn dann in dem Gang einzuschließen. Sie hätten auch einfach weitergehen können, doch sie wollten noch ein wenig Spaß haben und dann endlich abhauen. Damit der Betreuer sie auch hören konnte riefen sie ganz laut im Chor. „Komm suche uns und finde uns. Wenn du das schaffst, kommen wir auch wieder mit dir zurück.“ Etwas irritiert hob er eine Augenbraue und schritt langsam in die Höhle. Er knipste seine Taschenlampe an und leuchtete seinen Weg entlang. Er näherte sich Stückchenweise dem Eingang des neuen Ganges. Er folgte den Schatten der Kinder bis er am Ziel angekommen war. Er achtete nicht mehr auf seine Füße sondern leuchtete Clarice und Rochus an. Beide schauten ihn gespielt geschockt an und schritten Stück für Stück rückwärts. „ So da bin ich nun. Ich habe euch gesucht, ich habe euch gefunden. Nun müsst ihr euren Teil der Abmachung einhalten.“ sagte der Betreuer grinsend und schritt mit jedem Mal nach vorn, wenn die beiden nach hinten schritten. Er näherte sich unbewusst dem Auslöser der Falle. Gedanklich zählten sie schon die Schritte bis die Falle zuschnappen würde. Sie schauten sich wissend an und nickten sich zu. Bei drei würden sie sich umdrehen und so schnell wie nur möglich loslaufen. Denn selbst der Ausgang des Ganges würde versperrt werden. <<1...2...3>> Sie rannten so schnell wie nur möglich zum Ausgang. In dem Moment, wo er die Falle mit einem Knopf auf dem Boden auslöste, schoben sich Steine vor die Ausgänge und versperrten dem Betreuer sowohl den Weg zurück ins Haus als auch den Weg aus der Höhle. Clarice und Rochus jedoch hatten es geschafft noch rechtzeitig aus der Höhle zu kommen, bevor der Stein die Höhle verschloss. Vorsichtig sahen sie sich um, ob auch niemand anderes ihnen gefolgt war. Niemand war zu sehen. Sie verschwanden schnell hinter einem Busch und sprangen danach über den Zaun, der in Richtung des Dorfes lag. Sie liefen schnell in Richtung Dorf. Dort angekommen blickten sie auf die Kirchturmspitze. Sie hatten doch tatsächlich eine ganze Stunde gebraucht, bis sie in das Dorf kamen. Das Dorf bestand aus mehreren Häusern, die aus Stein, Holz und aus Stroh bestanden. Das Gerüst der Häuser bestand aus Stein, die Fenster, Türen, Dielen und das innere der Häuser war aus Holz und die Dächer waren aus Ziegeln und Stroh. Man könnte meinen

das jedes Haus dem anderen glich, doch sie waren Grund verschieden. Denn sie waren in verschiedenen Farben und an den Fenstern waren verschiedene Pflanzenarten. Manche hatten Gärten andere wiederum nur einen kleinen Vorhof, um irgendwelche Geräte und Dinge stehen zu lassen. Da es erst 1:00 Uhr früh war und somit noch alles schlief, wirkte das Dorf wie leer gefegt. Eines der Häuser hatte mehrere Fahrräder im Vorhof stehen. Zu diesem liefen sie schnell hin. Da die Fahrräder nicht gesichert waren, sahen sie sich erst an um sich gegenseitig klarzumachen, dass sie zuerst einen Zettel hinterlassen sollten, bevor sie die Fahrräder nahmen. Dies taten sie auch. Sie nahmen sich einen Zettel und einen Stift, die zufälliger Weise auf der Treppenstufe des Hauses lagen und schrieben einen Brief an die Besitzer. Als sie den Brief beendet hatten, nahmen sie sich die Fahrräder und radelten so schnell sie konnten aus dem Dorf. Am Ausgangstor des Dorfes stellten sie die Fahrräder wieder ab und liefen in die Nähe des Waldes. Sie hatten es geschafft. Doch was sie nicht wussten war, dass sie beim borgen der Fahrräder von einem der Besitzer gesehen wurden. Als sie außer Reichweite waren stieg er die Treppenstufen im innern des Hauses hinab und öffnete die Eingangstür. Auf der Türschwelle lag der Zettel. Er hob ihn auf, ging hinein und setzte sich auf einen Stuhl an seinem Schreibtisch. Er knipste die Schreibtischlampe an, begann langsam zu lesen.

Hallo Besitzer!

Entschuldige bitte, dass wir deine
Fahrräder mitgenommen haben. Wir
hatten es sehr eilig und sie sind
auch nur geborgt. Mach dir keine
Sorgen. Wir lassen sie am Rande des
Dorfes stehen und dort kannst du
Sie dir wieder abholen. Wir haben
Sie auch noch ein wenig gesichert,
damit sie kein anderer mehr weg
nehmen kann. Du brauchst nur das
Codewort „Sonnenschein“ zu sagen
Und deine Fahrräder sind wieder
Entsichert. Das versprechen wir dir.
Du tust uns damit einen großen Gefallen.
Vielen Dank!!

Mit einem Lächeln auf den Lippen ging er die Treppe hoch in sein Schlafzimmer und schlief, mit dem Gedanken seine Fahrräder morgens früh wieder zu holen, friedlich ein.

Kapitel 3: Endlich geschafft

Endlich geschafft

Sie hatten es endlich geschafft aus dem Weisenhaus zu fliehen. Ein Teil ihres Traumes war nun erfüllt. Jetzt mussten sie nur noch herausfinden wer sie waren, wer ihre Eltern waren, wie sie hießen und warum sie ihre Kinder weggegeben hatten. Sie machten sich auf den Weg zu ihrer Lieblingslichtung. Es war eigentlich ein schöner ruhiger Morgen. Die Sonne ging langsam auf und die Waldtiere wurden auch langsam munter. Sie liefen langsam und gemütlich, denn nun brauchten sie sich keine Sorgen mehr zu machen, dass ihnen jemand folgte um sie zurück zu holen. Der Betreuer war in der Höhle eingesperrt... Moment mal...hatten sie nicht etwas vergessen? Beide blickten sich an und bekamen große Augen. Jetzt fingen sie an zu zittern und dann ganz laut an zu lachen. Es war schwer für sie sich zu beruhigen. Sie hatten doch tatsächlich vergessen die Falle zu deaktivieren. Den Schalter hatten sie zum Glück in den Rucksäcken. Sie setzten sich auf eine Wiese unter einem Baum und suchten in ihren Rucksäcken nach dem Schalter. <Was der Betreuer wohl gerade machen wird?>

<<Im Gang unter dem Waisenhaus>>

Die Tür war nun vollständig geschlossen. "Scheiße!" schrie der Betreuer. "Das werden sie mir büßen. Falls sie zurückkommen, können sie was erleben." Stampfend schritt er im Kreis umher und sah sich um. Seine Taschenlampe war immer noch an. Er leuchtete mit ihr an der Wand entlang um weiteren Knopf zum öffnen zu finden, doch je mehr er suchte desto weniger konnte er finden. Es war nicht mal ein kleiner Spalt frei um zu sehen, ob es noch dunkel draußen war oder ob es schon hell war und die Sonne schien. Langsam wurde es ihm zu blöd. Er leuchtete kurz auf den Boden um zu sehen ob etwas auf ihm war und setzte sich hin. So wartete er auf das Ungewisse. Nach mehreren Stunden des Wartens und der Langeweile hörte er wie die Kirchturmuhren laut zu schlagen anfing. Er blickte auf und war dabei aufzustehen als der Stein den Ausgang öffnete. Als der Stein endlich ganz zurück geschoben war, schien die Sonne so stark in die Höhle, dass er vom Licht geblendet wurde. Er hielt sich die Hand vor die Augen und schritt langsam aus der Höhle. Er gewöhnte sich nur stetig an das Licht, doch das einzige was für ihn zählte war, das er frei war.

<<zurück bei Clarice und Rochus>>

Nach längerem Suchen hatten sie den Schalter endlich gefunden. Sie hatten so viele Sachen in ihre Rucksäcke gepackt das es schwer war ihn zu finden. Sie mussten ihre Rucksäcke ganz ausräumen. Während dessen unterhielten sie sich noch längere Zeit, so dass sie die Zeit vergaßen. Als sie von weitem die Kirchturmglocke hörten, wussten sie, dass einige Stunden vergangen sein mussten. Schließlich fanden sie ihn und betätigten ihn sogleich. Nun packten sie ihre Geräte und Sachen wieder ein, um sich langsam wieder auf den Weg zu machen. Sie liefen langsam und gemütlich, den nun brauchten sie sich keine Sorgen mehr zu machen, dass ihnen jemand folgte, um sie zurück zu holen. Der Betreuer würde sicher nicht mehr nach ihnen suchen und den anderen Bescheid sagen, da er jetzt wusste, wozu sie fähig waren. Sie gingen fröhlich

grinsend weiter, als es plötzlich anfang zu regnen. Erst waren es nur ein paar Tropfen, die vom Himmel fielen, doch dann wurde es heftiger und der Wind tobte umher. Clarice blickte dem Wind entgegen und hielt sich ihre Haare nach hinten, damit sie ihr nicht die Sicht verdecken konnten. Rochus zog an Clarice´s Arm, um ihr zu zeigen, dass sie sich beeilen sollten. Sie drehte sich blitzartig um und rannte mit Rochus an der Hand los. Sie beeilten sich so schnell wie möglich einen Unterschlupf zu finden. Rochus blickte nach vorn und sah sie. Dort war eine Höhle die als Unterschlupf dienen konnte.

Kapitel 4: Die Höhle

<< Kapitel 4: Die Höhle >>

Plötzlich rief Rochus ganz laut, damit sie es auch durch den Sturm hören konnte: "DA IST EINE HÖHLE. SCHNELL!!!" Er zog sie mit sich und rannte mit ihr zu der Höhle. Ihnen war in diesem Moment egal, ob etwas in dieser Höhle sein konnte oder nicht. Sie wollten nur einfach schnell in Sicherheit sein.

Sie rannten tief in die Höhle hinein und drückten sich an die Wand, um sich warm zuhalten. sie warteten darauf, dass der Sturm aufhörte, doch er wollte nicht enden. So richteten sie sich ein Lager ein. Zum Glück hatten sie Decken und was zum Essen mitgenommen. Der Tag verging und die Sonne begann schon wieder unterzugehen. sie wurden langsam müde vom vielen rum sitzen und so schiefen sie, ihren Decken eingewickelt, langsam ein. Sie schiefen ohne zu träumen und wachten am nächsten Morgen ausgeschlafen auf. Sie blieben noch eine Weile nebeneinander liegen, denn wirklich aufstehen wollten sie noch nicht. Als Clarice ihre Augen öffnete war es dennoch dunkel. Sie konnte nichts sehen, was sie sehr merkwürdig fand. Sie tastete sich is zu ihrem Rucksack voran und zog Streichhölzer heraus. Da sie auch eine Öllampe dabei hatte, zündete sie diese mit Hilfe der Streichhölzer an und brachte somit Licht in das Dunkel der Höhle. Clarice hob die Lampe etwas höher, um zu sehen, wo sich der Ausgang der Höhle befand. sie blickte sich um, doch was sie dort sah schockte sie zusehends. Der Ausgang war verschüttet. Das unwetter hatte die Erde aufgeweicht und somit die Steine zum rollen gebracht. Zum Glück jedoch waren die Steine nicht besonders groß und so könnten die beiden die Steine wegräumen und sich durch die Erde graben. Sie stellte die Lampe in die Mitte der Höhle und verdeckte sie rundherum mit Gegenständen, damit sie nur in die Richtung des Ausgangs leuchtete. Von dem Krach, den Clarice mit den Gegenständen verursachte, geweckt öffnete Rochus seine Augen und blickte sich um. Er wunderte sich wo er war, doch dann fiel ihm wieder ein, dass sie aus dem Weisenhaus geflohen waren und sich vor einem Unwetter in dieser Höhle geschützt hatten. Doch dann sah er, dass der Ausgang verschüttet war und das Clarice versuchte ihn zu öffnen. Er stand auf und ging zu ihr um zu helfen. Es war schwierig die Steine zu entfernen, denn sobald sie einen Stein entfernt hatten, fiel alles zusammen und festigte das ganze noch ein bisschen. Rochus ließ sich auf den Boden nieder und seufzte ganz aut. " Ach Clarice, dass schaffen wir nie." "Doch das schaffen wir. Wir haben alle Zeit der Welt. und irgendwann werdern die Steine nicht mehr zusammenfallen." sagte Clarice und schenkte Rochus somit ein bisschen mehr Mut. Es war wirklich sehr schwer und vielleicht würde es einige Zeit dauern, doch sie durften nicht aufgeben. "Ich habe Durst" sagte Rochus und stand auf um an seinen Rucksack zu kommen. Da er ein bisschen tollpatschig war, stieß er mit deinem Fuß die Taschen, die um die Lampe herumstanden um. Das Licht, das vorher nur auf den Ausgang geleuchtet hatte erhellte nun die ganze Höhle und es erschien ein riesiges Loch in der Wand, was durch die Dunkelheit nicht zu sehen war.

Kapitel 5: Der seltsame Loch

Das seltsame Loch

Während Clarice versuchte den Ausgang weiter freizulegen, inspizierte Rochus das Loch in der Wand etwas genauer. Da er nicht genau sehen konnte was sich in diesem Loch befand tastete er sich langsam vor und spürte das sich etwas unter seiner Hand bewegte. Etwas unangenehm war es ihm schon, doch er wollte unbedingt wissen, wie weit sich das Loch in die Wand grub. Er lief zu Clarice und erzählte ihr von dem Loch in der Wand, dass er entdeckt hatte. Sie drehte sich um und sah es auch. Sie überlegte ob es vielleicht doch noch einen weiteren Ausgang geben könnte, der aus der Höhle herausführte und stellte das Graben ein. Sie richtete die Lampe in die Richtung des Loches und wartete was passieren würde. Das Loch war ziemlich tief und so müsste es ein Tunnel sein. Plötzlich hörten sie ein lautes Rascheln, das aus dem Tunnel zu kommen schien. Sie gingen ein bisschen Näher ran und sahen, dass sich in dem Tunnel mehrere Spinnen und Insekten aufhielten. Es war ein reinstes Gekrabbel. Sie wollten schon wieder umdrehen um sich an die Steine und Erde zu machen, doch tief in ihrem Inneren wollten sie wissen wohin der Tunnel führte. Es ließ ihnen keine Ruhe. Da Rochus der kleinere von beiden war entschied er sich in den Tunnel zu krabbeln und bis zum Ende zu kriechen. Erst wollte ihn Clarice nicht lassen, doch dann merkte sie, dass er sich von seinem Gedanken nicht abbringen ließ. Er kletterte in den Tunnel und krabbelte etwas tiefer hinein. Unter ihm knirschte und knackte es. Je mehr er weiterging, umso lauter wurden die Geräusche und die Wände wurden immer enger. Bald konnte er sich nicht mehr umdrehen. Da Clarice ihn nicht mehr richtig sehen konnte, leuchtete sie in den Tunnel hinein um mehr sehen zu können. "Ist alles in Ordnung" rief sie und wartete auf Antwort. Doch es kam erstmal keine. Plötzlich schrie Rochus auf. Vor ihm war ein riesiger Kadaver von einem Wolf, aus dem die ganzen Würmer und Insekten krochen. Clarice machte sich Sorgen und kroch etwas weiter in die Höhle hinein.